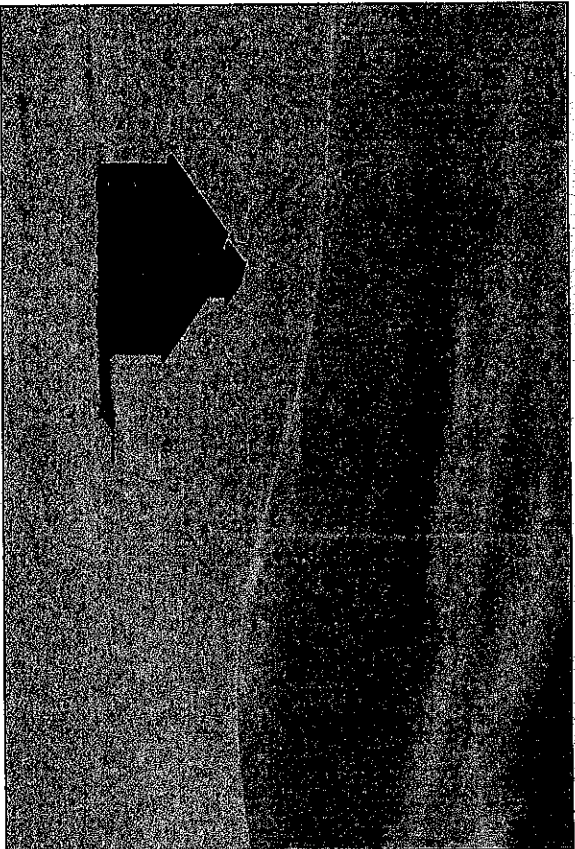


INFO-BULLETTIN

Nr. 40



BULLETTIN DES FÖRDERVEREINS UMWELTMEDIATHEK

KLIMA

Der Klimawandel als Demokratiefrage Sozial-ökologische und politische Dimensionen von Vulnerabilität in Nicaragua und Tansania

Kristina Dietz

Westfälisches Dampfboot, 320 Seiten

ISBN 978-3-89691-880-2

Fr. 40,90 (UVP)



dass es auch innerhalb sozialwissenschaftlicher Sprachgewohnheiten möglich ist, Sätze zu bilden, die des Lesers Hirn nicht in labyrinthischer Verschlingung verknoten. Im Fall der Bearbeitung von Kristina Dietz Dissertation war es nur die interessante Fragestellung, die uns halbwegs bei der Stange hielt. Diese lautet, in Richtung einer entkoffinierten Sprache heruntergebrochen, folgendermaßen: Wenn es stimmt, dass die armen Länder gegenüber den Folgen des Klimawandels verletzlicher sind als wir, hat das vielleicht auch etwas mit politischen Strukturen zu tun? Und ist die Demokratisierung hier tatsächlich das Allheilmittel, als das es in den verschiedensten Zusammenhängen empfohlen wird? Bevor die Autorin diese These anhand zweier Fallstudien untersucht, erarbeitet sie eine Übersicht über die Bedingungen der Vulnerabilität. Sie fokussiert dazu Verteilungskonflikte und die gesellschaftlichen Voraussetzungen und Traditionen des Zugangs zu Naturressourcen. Dadurch kann sie ein Bild erstellen, wie die Handlungsspielräume der armen Bevölkerung für Anpassungen an die Temperaturerhöhungen oder Extremwetterereignisse aussehen. Der Vergleich der Fallstudien von Nicaragua und Tansania zeigt dann, dass die Einrichtung demokratischer Institutionen und die Vorgaben der "good governance" nicht aus sich selbst heraus ausreichen, traditionelle Ungleichheiten zu überwinden. Das ist eine Einsicht, die über den Tatbestand des Klimawandels hinaus bedeutungsvoll ist, auch wenn hier, unserer Meinung nach, die zeitliche Komponente relativierend im Blick behalten werden sollte. Die Sorgfalt der Autorin jedenfalls macht uns denselben vorzüglichen Eindruck wie ihr Wille, Lösungsansätze zu hinterfragen, die wir aufgrund unserer westlichen Weltanschauung meist instinktiv als richtig und erfolgversprechend anschauen.

„Geh mir aus der Sonne.“

*Diogenes
(zu Alexander)*